

## **Fragen zur Ausstellung „Tipitapa en las Zonas Francas“**

### **1. Was genau ist eine Zona Franca und was wird dort produziert?**

--> Sonderwirtschaftszone, abgegrenztes Gebiet mit verschiedenen Betrieben, hauptsächlich Textilproduktion, Produktion ausschließlich für Export, massive steuerliche Vergünstigungen

### **2. Warum gibt es ausgerechnet in Nicaragua so viele Zonas Francas?**

--> billige Arbeitskräfte, keine Lohnnebenkosten, nahezu totale Steuerfreiheit und Subventionen vom Staat, geringes Bildungsniveau, hohe Arbeitslosenzahlen, kaum gewerkschaftliche Organisation, keine strafrechtlichen Verfolgungen bei Verletzungen gegen das gesetzlich festgeschriebene Arbeitsrecht...

### **3. Wie sehen die Arbeitsbedingungen in den Zonas Francas aus?**

--> viele Überstunden, Wochenendarbeit, geringer Lohn, inoffiziell keine Gewerkschaftsfreiheit, verbale, sexuelle und psychische Gewalt am Arbeitsplatz, keine Einhaltung der hygienischen Mindeststandards, kein Kündigungsschutz u.a. soziale Absicherung

### **4. Wer profitiert am meisten Produkt?**

--> Markenfirma (25%) während die ArbeiterInnen nur ca. 1% von der z.B. verkauften Jeans erhält

### **5. Beschreibe einen typischen Tag im Leben einer Arbeiterin in der Zona Franca.**

--> früh aufstehen, zur Arbeit fahren, monotone Akkordarbeit, spät heimkommen, essen, schlafen, Kinder versorgen...

### **6. Was passiert mit GewerkschafterInnen, die versuchen für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen?**

--> es gibt sog. Schwarze Listen, die unter den Betriebsmanagern ausgetauscht werden, ArbeiterInnen werden unter fadenscheinigen Gründen entlassen, bekommen auch nirgendwo anders in den Zonas Francas mehr einen Job.

### **7. Welche geltenden (Arbeits-)rechte werden in den Zonas Francas verletzt?**

--> mehr Überstunden als nach dem Gesetz (dort max. 9 wöchentlich), Überstunden werden oftmals nicht doppelt vergütet, Mindestlohn deckt nicht die Grundbedürfnisse

### **8. Wie kann man sich die Lebensbedingungen und die Bevölkerungssituation in Nicaragua vorstellen? Inwiefern unterscheiden sie sich von denen in Deutschland?**

--> Viele junge Menschen, junge Mütter mit vielen Kindern, geringes Bildungsniveau (viele Analphabeten), Kinderarbeit, kaum soziale Absicherung (nur für die, die es sich leisten können), große Armut, schlechte Gesundheitslage (Mangelernährung, Einfältigkeit)

### **9. Mit welchen Mitteln, Strategien und Tricks versuchen die Menschen ihr (Über-)Leben zu sichern?**

--> *remesas* (Geldsendungen von den vielen Menschen/ Familienmitgliedern im Ausland), mehrere Generationen wohnen zusammen auf engstem Raum, Mahlzeiten werden ausgelassen bzw. gibt eben immer nur Reis und Bohnen, Solidarität untereinander, um Wasser und Elektrizitätskosten zu sparen werden andere Leitungen angezapft, Träume werden zurückgestellt, Verzicht, illegalisierte Geschäfte (z.B. Felix), Kinderarbeit

### **10. Wie könnte man die Situation langfristig verbessern? Gibt es Alternativen zu den Zonas Francas?**

--> Verbessern in Nicaragua: auf die Einhaltung der Arbeitsgesetze achten bzw. sie stärker (extern) kontrollieren (siehe: Clean Clothes Campaign); Korruption in der Politik und beim Arbeitsministerium bekämpfen, Gewerkschaften und die Solidarität unter den ArbeiterInnen stärken; Kleinkredite und Alternativen fördern, mehr Subsistenzwirtschaft und weniger

Abhängigkeit vom Weltmarkt forcieren; da die Menschen auf diese Arbeitsplätze angewiesen sind, bringt die Forderung nach Abschaffen nicht viel, solange es keine tragfähigen Alternativen gibt (im Gegenteil, die Abhängigkeit Nicaraguas von der Produktion in den Zonas Francas steigt tendenziell)...

Handeln hier vor Ort: auf die Situation in anderen Ländern aufmerksam machen (Bewusstsein schaffen, von wem und unter welchen Bedingungen z.B. die Jeans genäht wurde, die ich trage, denn die Situation in Nicaragua unterscheidet sich nicht großartig von der in Asien und dem Rest von Lateinamerika, wo es auch Maquilas gibt); Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Aktionen) der Druck auf die Markenfirmen ausüben, auf die Einhaltung der Arbeitsrechte in ihren Zulieferbetrieben zu achten...